**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 7 (1931)

Heft: 4

**Artikel:** Ausflug in den Tod

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-752716

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Al Capone, das Verbrechergenie von Chicago, der aus-geprägierie Typus des skrupellosen Bandenthiren, der vor keiner Untar zurückschreckt, der Mann, der nach-bolt sich im Minni, dem Luxuubud der amerikanischen Millionier von den Heldentaten seiner letzene Sasion. Die Polizie wagt sich an den «großen Als nicht heran, – ein einziges Mil wurde er zu einer geringfügigen ein einziges Mil wurde er zu einer geringfügigen ein einziges Mil wurde er zu einer geringfügigen ein ein Waffentzeren. unbefüg-ren Waffentzeren.

In der letzten Zeit brachten die Zeitungen fast täg-I lich neue Sensationsnachrichten über die amerikanischen Schmuggler- und Verbrecherbanden, die in einigen Städten, besonders aber in Chicago, einen regelrechten Terror ausüben, der so unerträglich geworden ist, daß sich bereits «civic guards» (bewaffnete Bürgerwehren) gebildet haben, um die machtlose Polizei zu ersetzen. Durch die Prohibition und den Alkoholschmuggel,

der riesige Ausmaße erreichte, kamen die Banden recht eigentlich in ihre jetzige Vormachtstellung. Augenblicklich besteht der für europäische Gehirne fast unvorstellbare Zustand, daß in einigen Städten die Bewohner in zwei Parteien gespalten sind, daß Polizei und Verbrecher annähernd gleich stark sind und daß es gar nicht mehr so sicher ist, wer eigentlich im Recht ist, denn «Macht ist Recht»

Chicago beherbergt die gefährlichsten und reichsten Banden. die seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft führen. Seit 1924 wurden

Ganz wie in der großen Politik: Versöhnung zweier feindlicher Mächte durch Familienbande. Die Heirat der Schwester des großen Al Capone und seines größten Gegners, Frank Diamond, macht dem Krieg zwischen den beiden mäch-tigten Schnungglerbanden ein vorläufiges Ende

# "You're going for a ride, brother!"

allein in dieser Stadt gegen 80 «big shots» umgebracht. Die Bezeichnung «big shot» (große Kanone) bedeutet so viel wie Führer. Das Leben der einfacheren Schmuggler, «gangsters» genannt, wiegt dagegen leicht wie eine Feder; Tausende und Tausende wurden in der gleichen Zeit getötet. Man ist im Morden nicht sehr empfindlich; ein «grand», wie der Gangster einen Hundert-Dollarschein nennt, genügt, um eine wichtigere Person verschwinden zu lassen; bei weniger wichtigen Personen begnügt man sich mit «leaves» - Kleingeld. Will man ein Mitglied oder einen der Bande Nahestehenden unschädlich machen, vielleicht weil er nach außen hin den Mund nicht hielt - die Todsünde eines Gangsters -, so bittet man den Betreffenden ganz sanft: «You're going for a ride, brother!» Diese an sich harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt bedeutet Sühne und Gericht: Der Unglückliche wird während der Fahrt durch einen Nackenschuß von hinten getötet und mit einem halben Dutzend Kugeln im Kopf an einer öden Stelle außerhalb der Stadt liegen gelassen

Trotzdem ist die Anziehungskraft der Banden auf die Phantasie der vielen ungeordneten Existenzen, die in Amerika, dem Sammelbecken der Menschheit, zusammenströmen, so groß, daß ihre Mitgliederzahl noch heute in ständigem Steigen begriffen ist. Wenig dringt über das Privatleben dieser Leute an die Oeffentlichkeit, und das wenige entspricht keinesfalls den Phantasien der Hollywooder Export-

filme. Die Gangsters sind keine Anachengestalten. sondern wohnen in den besten Hotels, gehen auserlesen angezogen und benützen oftmals, als ausgezeichnetes Alibi, einen bürgerlichen Beruf. Bei allen großen Premièren erscheinen sie mit ihren Frauen in betonter Eleganz. Merkwürdig ist auch die Tatsache, daß diese Menschen, die einen Krieg gegen zwei Fronten, gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Konkurrenzbande, führen, die ein ungewöhnliches Maß an Grausamkeit und rohen Nerven besitzen müssen, um durchzuhalten, daß diese Menschen oft die zärtlichsten und besorgtesten Familienväter sind und auf ihr Aeußeres kindliche Sorofalt verwenden

Wieviel Mut und Charakterfestigkeit wird hier an eine schlechte Sache vergeudet! Oft kommen Situationen zustande, die der Größe nicht entbehren und auf die amerikanischen Knaben einen ähnlichen Eindruck machen wie die edlen Indianer der Lederstrumpfgeschichten auf unsere Jungen. Kein Gangster wirde seine Genossen verraten; selbst wenn die berüchtigte Aufforderung «for a ride» an einen ergangen ist und er sterbend am Boden liegt, beantwortet er die Frage nach dem Attentäter mit «Niemand». Für die Gangsters sind die Banden und deren unerbittliche ungeschriebenen Gesetze ihre Welt, der sie sich blindlings einfügen; der Staat der «Andern» und ihre machtlose oder bestochene Polizei verschwindet dahinter zu einem lächerlichen Schemen. Wie machtlos diese Andern sind, kann

man an einem einzigen Beispiel ermessen: Al Canone, mit dem Hebernamen «Scarface» Narbengesicht der Führer des «Spiritusring der Südseite», ein Mann. der nachweisbar über hundert Morde auf dem Gewissen hat, geht frei umher, wohnt im elegantesten Hotel Chicagos, und als er einmal für kurze Zeit doch ins Gefängnis kam, geschah es wegen «unbefugten Waffentragens».

In den Banden und ihren Kämpfen lebt in der neuen Welt ein Stück europäisches Mittelalter weiter; das Faustrecht gilt und alle Staatsweisheit ver-





Der Hungster der Albeholechmusgle. Ist ein Vorortbezirk von Chicago. In der Hauptstraße kann mit den genzen: Big einer Gangstere bebadten, die schenber intereselos dem Treiben der Serifes zusehen mit den Greiben der Serifes zusehen mit den Serifes veränderen wird softer durch Zeichen unauffällig weitertelegraphiert, so daß im Bruchteil einer Minute das ganze Sandvierred orienteret wird

in Jeuer weise derjenigen der Polizei ebenbür-tig, wenn nicht überlegen. Eine ihrer gefährlichsten Waffen ist das Sho-sho-gun, ein kurzläufiges auto-matisches Gewehr von großer Schußzahl. Zwischen Polizei und den hinter eisernen Rolläden verschauz-Polizei und den hinter eisernen Rolläden verschanz-ten Banditen sind so schon regelrechte Schlachten zustandegekommen, bei denen oft die Polizei das Feld räumen mußte. – Im Hintergrund ein Teil der «Holy-Name-Cathedral», an der sich eine der aufregendsten Bootleggertragödien abgespielt hat

So endet die harmlose Aufforderung zu einer Spa-zierfahrt: "You're going for a ride, brother." Von

